Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 912. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 29. December 1886.

Das Kunstbuttergesetz.

Berlin, 28. December.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ereifert sich sehr für den neuen Gesetzentwurf, der den Handel mit Kunstbutter lästigen Vorschriften unterwirft; sie meint, Jedermann habe ein Recht zu erfahren, ob er ein Naturproduct oder ein Kunstproduct kaufe. So gefaßt ist der Gegensatz augenscheinlich falsch. Die Kuhbutter ist kein Naturproduct, sondern ein Erzeugniß der landwirthschaftlichen Industrie; man hat für den betreffenden Industriezweig den Namen Molkerei eingeführt. Kuhbutter und Oleomargarin stehen darin vollkommen gleich, daß sie durch die weitere Verarbeitung eines von der Natur gelieferten Products hergestellt sind.

Allerdings ist die Kuhbutter ein schmackhafteres und darum werthvolleres Erzeugniß als das Oleomargerin. Im Durchschnitt wenigstens, denn es wird auch eine Menge von Butter aus Milch gewonnen, der es entweder an Süße oder an Fettgehalt fehlt, und ich würde dem Fett von Gänsen oder Schweinen, oder selbst gut behandeltem Rinderfett den Vorzug vor schlechter Butter geben. Immerhin erkenne ich an, daß Jemand, der ausdrücklich Butter haben will, nicht mit verarbeitetem Fett betrogen werden darf.

Der Weg zum Ziele ist aber der, daß das gute Product sich mit seiner Qualität brüstet und nicht der, daß das geringere Product seine Warnungstafel mit sich führen muß.

Demjenigen, der reine Kuhbutter zu Markte führt, steht es ja frei, seine Verkaufsstände, seine Gefäße und jedes einzelne Stück mit der Inschrift: „Ungemischte Kuhbutter" zu versehen, und Jemand, der einen solchen Stempel mißbrauchen wollte, hätte schwere Strafe zu erwarten. Das genügt, um den Käufer zu sichern. Das Princip, welches man jetzt auf die sogenannte Kunstbutter anwenden will, läßt sehr empfindliche Ausdehnungen zu. Man könnte ebensogut vorschreiben, daß jede Branntweinflasche, in welcher sich ein mit mehr oder weniger Kartoffelspiritus gemischtes Getränk befindet, den Brandstempel trägt: „Kartoffelfusel", damit Niemand, der reinen Frucht- oder Kornbranntwein trinken will, mit demselben hintergangen werde. Man kann ebensogut verlangen, daß jedes Tabaksfabrikat, das nicht ausschließlich aus amerikanischem Tabak hergestellt ist, auf seiner Emballage die warnende Inschrift: „Uckermärker" erhält; hinsichtlich der Straßburger Cigarren möchte ich besonders der Erwägung anheimgeben, daß sie nur in Kisten verpackt werden dürften, die zwei Todtenköpfe tragen. Und so ließe sich das ganze Leben mit Warnungstafeln umgeben, die ebensoviel Berechtigung hätten, als die, welche uns vor der Kunstbutter schützen sollen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. December.

Die jüngsten friedlichen Aeußerungen des französischen Kriegsministers Boulanger haben in Frankreich großes Aufsehen erregt und werden in der Presse lebhaft besprochen. Während die Organe der Rechten und der äußersten Linken auch dieser neuesten Kundgebung des Generals ihre Zustimmung ertheilen, sprechen sich die gemäßigt republikanischen Blätter sehr reservirt, fast unzufrieden aus. So schreibt das „Journal des Débats":

„Da keiner der Schritte des geräuschvollsten unserer Minister gleichgiltig ist, so hatte man sein Erscheinen in der Sitzung der Lebensretter angekündigt, und da man wußte, daß er das Wort ergreifen sollte, hatten einige unserer Collegen etwelche Unruhe an den Tag gelegt. Der Herr General Boulanger hat sich den Ruf eines enfant terrible geschaffen. Bei ihm muß man sich auf alles Erdenkliche gefaßt machen, und man war daher gespannt auf die Worte, die er an die Lebensretter-Gesellschaft richten wollte. Hatte er etwa die Absicht, sie in seine Feldzugspläne einzuweihen oder das Lob der Politik des Herrn Clémenceau anzustimmen. Zum Glück hat er sich nur mit dem Rettungswesen beschäftigt und die Politik bei Seite gelassen. . . . Diesmal wird weder die „Times" noch der „Standard" noch irgend ein anderes überseeisches Blatt in der Rede einen Vorwand finden, um Furchtgeschrei auszustoßen und den Zorn Europas auf uns zu lenken. Ist es aber nicht schon zu viel, daß man überhaupt eine solche Bemerkung machen muß? Liegt nicht etwas Abnormes und Bedenkliches in der Thatsache, daß ein Kriegsminister, welcher sich ganz und gar seinen Berufspflichten widmen sollte, so oft und unnütz vor der Oeffentlichkeit spricht und nicht mehr das Wort ergreifen kann, ohne daß man gleich ängstlich fragt: „Was wird er wieder sagen und was wird geschehen?" Was für ein Bedürfniß empfindet denn dieser Minister, sich überall zu zeigen und jeden Augenblick die Aufmerksamkeit des Publikums auf seine Person zu lenken? Wie kommt es, daß von allen Mitgliedern des Cabinets der Führer des Heeres außerhalb der Kammern das redseligste, man könnte sagen: das geschwätzigste ist? Warum geht er von dem Vorsitz der Turnvereine zu demjenigen der Gesellschaft für Lebensrettung über? Der Herr General Boulanger hat ehedem ein bischen zu viel geschrieben; jetzt redet er zu viel und sucht namentlich allzu eifrig jede Gelegenheit, von sich reden zu machen."

Die „République française" läßt sich über die Rede Boulanger's in folgendem trockenen Entrefilet aus:

„Wir geben an einer anderen Stelle die Rede wieder, welche gestern in der Sorbonne vor der Lebensretter-Gesellschaft von dem Herrn General Boulanger gehalten wurde, eine Rede, die in dem Munde eines Ministers des Unterrichts oder des Inneren vorzüglich wäre. Wir halten in der That an der Idee fest, daß ein Kriegsminister nicht die Aufgabe hat, in öffentlichen Versammlungen das Wort zu führen. Lassen etwa Herr Goblet und Herr Sarrien die Truppen Revue passiren?"

Der „Temps" seinerseits bemerkt:

„Der Kriegsminister hat gestern in einer Versammlung von Lebensrettern, in der die Anwesenheit des Ministers des Innern viel natürlicher gewesen wäre, eine Rede gehalten, über die nichts zu sagen wäre, wenn ihr Verfasser nicht eine Art Hymnus auf den Frieden in dieselbe einflechten zu sollen geglaubt hätte. Diese Sprache ist übrigens ausgezeichnet, sie bringt über diese Angelegenheit genau den Gedanken des französischen Volkes und sogar aller Völker der Welt zum Ausdruck unter der Bedingung, daß man sich über den Sinn der Worte Ehre und Sicherheit verständigt. Die Rolle des Kriegsministers ist nicht die, den Frieden zu besingen, sondern sich in Stand zu setzen, ihn mit den Waffen zu beschützen, wenn er durch auswärtige Gefahren bedroht würde; er kann es auch durch Unvorsichtigkeiten im Innern sein, und die größte dieser ist die maßlose Bedeutung, die man in dem früheren Cabinet und dem Anscheine nach in dem neuen Cabinet noch mehr die Persönlichkeit des Generals Boulanger hat annehmen lassen; man hat ihn als Minister des Aeußeren, Minister des Inneren gesehen, nun ist er Conseilspräsident. Nicht genug davon, daß er spricht, was schon zu viel ist, sondern er ist der Einzige, der spricht. Die Gefahr liegt nicht darin, was er sagt, sondern in der Freiheit, die man ihm gewährt, es zu sagen, während er Collegen hat, deren Rolle, und einen Chef hat, dessen Pflicht es ist."

Der mit den „vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende" Berichterstatter der „Pol. Corr." schreibt aus Rom:

„Die anticlericale Bewegung in Italien verschärft sich von Tag zu Tag und zieht immer weitere Kreise. Es ist nicht allein ein Theil der Bevölkerung, welcher der Kirche feindselig gegenübersteht, sondern auch Verwaltung und Legislative treten immer häufiger mit Acten hervor, welche die Lage des Papstthums in Rom zu einer äußerst schwierigen gestalten. So wird der italienischen Kammer in nächster Zeit ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen den kirchlichen Orden in Italien die letzten Reste ihres Vermögens entzogen werden sollen. Des Ferneren hat die Regierung die Schließung der mit den Priester-Seminaren verbundenen Gymnasien verfügt, eine Maßregel, welche die in den vaticanischen Kreisen herrschende Verstimmung bedeutend verschärft hat. Diese Vorgänge rufen in den erwähnten Kreisen lebhafte Erregung hervor, und zwar wird beständig die Frage erörtert, in welcher Weise die Curie gegen die anwachsende kirchenfeindliche Bewegung Stellung zn nehmen habe und durch welche Mittel die fast unhaltbar gewordene Lage des Papstes gegen weitere Bedrohung geschützt werden könnte."

Endlich kommt einige Klarheit in die Angelegenheit der zur Befreiung Emin Beys geplanten Expedition. Dieselbe wird nur von Engländern ausgerüstet, Stanley selbst übernimmt deren Leitung. Um die Expedition erfolgreich durchzuführen, will Stanley sich vor Allem mit dem mächtigen Araberhäuptling Tippo-Tip verständigen und dessen Beihilfe sich sichern. Das soll ihm bereits gelungen sein. Vor seiner Abreise kommt Stanley auf besondere Aufforderung des Königs von Belgien nach Brüssel. Bekanntlich ist es einer der Stellvertreter Tippo-Tip's, der sich mit 1500 Arabern am 28. August der Station an den Stanleyfällen bemächtigt hat. Der König wünscht, daß Stanley auch hierüber mit Tippo-Tip verhandelt und diesen gegen Entschädigung veranlaßt, seinen Stellvertreter anzuweisen, die Falls-Station zu räumen und der Congo-Regierung zu übergeben. Damit würde der Congostaat ein sehr mühsames und kostspieliges kriegerisches Unternehmen ersparen.

Deutschland.

Berlin, 28. December. [Die freisinnige Partei und die Militärcommission.] Gegenüber der falschen Darstellung über die Haltung der freisinnigen Partei in der Militärcommission präcisirt die „Freis. Ztg." nochmals in Kürze den Standpunkt, welchen die freisinnige Partei in der Commission eingenommen hat.

1) Friedenspräsenzstärke. Nach dem geltenden Militärgesetz ist die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1888 auf 427 274 Mann festgestellt. — Die Militärvorlage der Regierung wollte die Friedenspräsenzstärke an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann feststellen. — Der Beschluß der Militärcommission, für welchen die freisinnige Partei stimmte, will die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1890 auf 441 200 Mann festsetzen. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis zu 450 000 Mann eintreten.

Hieraus ergiebt sich, daß der Beschluß der Militär-Commission die Friedenspräsenzstärke um rund 14 000 Mann über die gegenwärtige Präsenzstärke (427 274) für die Dauer von 3 Jahren erhöht und außerdem eine Erhöhung um weitere 9000 Mann auf die Dauer eines Jahres in Aussicht nimmt. Die Summe beider Erhöhungen bleibt zurück hinter der Militärvorlage um 18 000 Mann. Diese 18 000 Mann sind abgelehnt, weil es sich dabei handelt nicht um Mannschaften für neu zu errichtende Truppentheile, sondern um Verstärkungen bereits vorhandener Truppentheile.

II. Cadres der Truppentheile. Das geltende Gesetz bestimmt: Vom 1. April 1881 an werden die Infanterie in 503 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 340 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19, der Train in 18 Bataillone formirt. Die Militärvorlage der Regierung bestimmt: Vom 1. April 1887 an werden die Infanterie in 534 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19, der Train in 18 Bataillone formirt. Nach den Beschlüssen der Militär-Commission sollen vom 1. April 1887 ab die Infanterie in 518 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19, der Train in 18 Bataillone formirt werden. Außerdem können von dem gleichen Tage an bis zum 1. April 1888 16 Bataillone Infanterie formirt werden.

Die Beschlüsse der Commission unterscheiden sich also von der Militärvorlage nur in Bezug auf die Cadres der Infanterie. Während die Militärvorlage dauernd 534 Bataillone, also 31 Bataillone mehr als bisher, verlangt, gewährt die Militärcommission dauernd nur 518 Bataillone oder 15 Bataillone mehr als bisher, gestattet aber außer diesen 15 Bataillonen zunächst bis zum 1. April 1888 16 Bataillone Infanterie neu zu formiren. Diese 16 Bataillone sind vierte Bataillone bestehender Infanterie-Regimenter.

Die Beschlüsse der Militärcommission unterscheiden sich somit von der Militärvorlage in zwei Punkten.

Erstens: Die Vorlage verlangt eine Erhöhung der Präsenzstärke um 41 000 Mann für sieben Jahre. Die Commission bewilligt eine solche Erhöhung nur für 23 000 Mann, davon 14 000 Mann zur Ausfüllung der neuen dauernd bewilligten Cadres für die Dauer von drei Jahren und 9000 Mann zunächst nur für ein Jahr zur Ausfüllung der für ein Jahr bewilligten Cadres.

Zweitens: Statt 31 Infanteriebataillone dauernd bewilligt die Commission nur 15 Bataillone dauernd und 16 Bataillone für die Dauer eines Jahres.

Die Vermehrung der Feldbatterien ist seitens der Commission nicht beanstandet worden. Ebenso wenig wurde die Vermehrung der Eisenbahntruppen, Pioniere und Train-Compagnien angefochten. Indeß kommt dies hinsichtlich der Eisenbahntruppen, der Pioniere und des Train im Militärgesetz nicht zum Ausdruck, da dasselbe auch nach der Militärvorlage keinerlei Bestimmungen enthält über Eisenbahntruppentheile und über die Compagniezahl der einzelnen Bataillone.

Indem die freisinnige Partei von der verlangten Friedenspräsenzstärke einen Abstrich von 18 000 Mann machte, ging sie nicht davon aus, die Kriegsstärke, wie sie in der Absicht der Regierung liegt, vermindern zu wollen. Die freisinnige Partei war indeß der Meinung, daß eine erhöhte Rekrutenaushebung bei den bereits bestehenden Truppentheilen durchführbar ist, ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke derselben, indem man künftig ebenso viel mehr Dispositionsurlauber nach zweijähriger Dienstzeit entläßt, als Rekruten mehr eingestellt werden. Im Allgemeinen ist eine Erhöhung der Rekrutenzahl bei den bestehenden Infanterie-Bataillonen von 190 auf 200 jährlich beabsichtigt. Bis zum Jahre 1875 war die Zahl der nach zweijähriger Dienstzeit entlassenen Dispositionsurlauber noch größer, als sie sein würde, wenn nach den Absichten der freisinnigen Partei die erhöhte Rekrutenaushebung durch eine größere Zahl von Dispositionsurlaubern ausgeglichen wird. Die freisinnige Partei bewilligte die 16 neuen Cadres für neue vierte Bataillone bezw. die dazu erforderlichen Mannschaften zunächst nur für ein Jahr, weil es sich bei der Errichtung dieser vierten Bataillone bei 16 einzelnen Regimentern (sämmtliche Infanterie-Regimenter haben zur Zeit nur drei Bataillone) nach Erklärung des

---

[10]

Wachtmeister Wilms.*)

Novellette von **Johanna Feilmann.**

Und immer wieder streichelte er der Tochter, die ihn umklammert hält, das Haar und die Wange. „Meine Elsie geht über die Ems, wenn jeder Schritt den Tod bringen kann, und das um die Ehre des alten Wachtmeisters — ja, mein Fritz war ein Held — aber meine Elsbeth nimmt es auf mit dem Tapfersten — der Herr segne Euch, was Ihr an mir altem Mann gethan — nun aber dürft Ihr nicht säumen — auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!"

Und er schüttelt Anton die Hand und drängt ihn auf das Pferd und schließt die weinende Elsbeth nochmals an sein Herz und hebt sie mit starkem Arm in den Sattel.

„Lebt wohl, lebt wohl!"

Ueber die thauenden Schneefelder, den Strom entlang, reitet Anton mit der Braut durch die stürmische Nacht, Beide umhüllt vom Mantel des alten Wachtmeisters.

Lange sieht er ihnen unverwandten Blickes nach, wie sie immer mehr in der Ferne verschwinden; sein Goldkind, sein Elsie! Alles steigt herauf aus dem Schachte der Vergangenheit. Das Händchen des einjährigen Kindes krault ihm den Bart, er hört es zum ersten Male Papa lallen! Enkelchen hatte er sich von der Zukunft geträumt, Enkelchen, an denen er Freude erleben würde, wie an dem Töchterchen, wie an dem unvergeßlichen Sohne. Hin — Alles hin.

Der Trennungsschmerz ist ungeheuer; er übertäubt einige Augenblicke ein jedes Gefühl; Wilms denkt nicht an die verletzte Pflicht, er denkt nicht an sein einsames Weib. Immer noch starren seine Augen nach derselben Stelle — ein schwarzes Pünktchen am Horizont, ein Nichts! —

Die Flucht Elsbeth's hatte ihn in fieberhafte Aufregung versetzt, der scharfe Ritt im Thauwinde die Hitze seines Blutes gesteigert, jetzt durchdringt ihn die feuchte Nachtkälte — eisige Schauer überrieseln ihn — er achtet es nicht, ein furchtbares Weh packt sein Herz, ihm ist, als ob sich eine Hand würgend um seinen Hals lege. — Vor ihm steht riesengroß das Verbrechen, welches er begangen. Treulos seinem Eid, treulos dem Gesetz, dem er vierzig Jahre lang gedient. —

„O Gott", stöhnt er, die Hände gen Himmel erhebend, „warum hast Du das über mich verhängt, ich konnte ja nicht anders, das Unglück des Kindes hat mich weich gemacht."

Ein Gedanke durchblitzt ihn; da seine Pistole; sie ist geladen; ein Moment und der Qual des Daseins ist ein Ende gesetzt; er fürchtet den Tod nicht, hundert Mal hat er ihm tapfer in das Auge geschaut; man wird errathen, was geschehen, man wird voll Mitleid sagen: Seht, er hat die Flucht der Kinder begünstigt und sich selbst aus Ehrgefühl den Tod gegeben! Ehre? Ist Selbstmord nicht Schande? — Nein, ich strafe mich selbst — so übersteigen sich die kämpfenden Gedanken.

Krampfhaft hält die Hand die Waffe umspannt — ha, was war das? Wachtmeister Wilms zuckt erschrocken zusammen; ein Vogel rauscht mit schwerem Flügelschlag dicht an ihm vorüber. „Du sollst nicht tödten", klingt es ihm in den Ohren, „Du sollst nicht tödten!" Wer hat gesprochen? Er starrt um sich — so laut, so deutlich hat die Stimme gesprochen; ist er denn wahnsinnig, ist Alles, Alles ein böser Traum, der ihn geschreckt? —

Siedend heiß steigt ihm das Blut zu Kopf. — Gerechter Gott, er Wilms, er hatte einen Selbstmord begehen wollen. Vierzig Jahre im treuen Dienst und als Selbstmörder enden!

Als wäre die Pistole eine giftige Schlange, so schleudert er sie weit von sich — ein blauer Funke, eine Kugel, die zischend durch die Luft und in einen verkrüppelten Weidenstumpf am Ufer fährt — die Besinnung ist ihm wiedergegeben.

So schnell wie ihn der Gedanke an den erlösenden Tod durch die eigene Hand durchblitzt, so schnell ist ihm auch das Sündhafte seines Vorhabens vor die Seele getreten. Klar liegt es vor seinen Blicken, wie er handeln, wie er sühnen muß. Dem Vaterlande hat er die Eidestreue gebrochen, durch das Gesetz des Vaterlandes muß er gerichtet werden.

Gesenkten Hauptes tritt er den Rückweg an, vorbei an schmelzenden Fußspuren; zwei große und zwei kleine dicht daneben; morgen früh wird der Sonnenstrahl sie gänzlich vernichten. —

Vier Uhr schlägt es vom Thurm, als er mit triefenden Stiefeln und von der Nachtluft durchfeuchteten Kleidern sich seiner Wohnung nähert. Noch dringen die Töne der Tanzmusik aus dem Gasthof; einige verhüllte Gestalten treten lachend, lärmend heraus — Wachtmeister Wilms rafft sich auf; stramm, mit klirrenden Sporen geht er vorüber, militärisch grüßend, als man ihm „Guten Morgen, Wachtmeister" zuruft.

Und mehrere Stunden sind seitdem vergangen. Frau Wilms weiß Alles; auf den Knieen hat sie Gott gedankt, daß Elsbeth nicht in dem furchtbaren Eisgang umgekommen ist. — „Man wird Mitleid mit Dir haben, Wilms, Du konntest nicht anders," schluchzt sie an seiner Brust.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Es ist Sonntag Morgen, die Glocken läuten zur Kirche; Wilms steht vor dem Stadtdirector, dem er sich anvertraut. — „Ich übergebe mich — ich — ich habe — die Flucht begünstigt — mich richte das Gesetz —"

„Wilms, um Gotteswillen!" schreit der Stadtdirector, selbst zu Tode erbleichend und den wirr um sich blickenden, taumelnden Mann mit seinen Armen umfangend. „Wilms!"

Wie ein Mast, den der Sturm geknickt, bricht der starke Mann zusammen, getroffen vom Herzschlag.

Das Gesetz! Es ist das letzte Wort, das seine bleiche Lippe gelallt.

Am Fenster des Giebelhäuschens sitzt Frau Wilms; heiße Thränen tropfen auf das vergilbte Blatt der Hausbibel.

Das Glockengeläut ist verstummt, Alles still — ganz still.

Ende.

*) Nachdruck verboten.

Kriegsministers nicht um eine dauernde Erweiterung der Heeresorganisation handeln sollte, sondern um eine provisorische Bildung von Friedenscadres für Formationen, welche gegenwärtig schon im Mobilmachungsfalle vorgesehen worden sind. Der Kriegsminister gab selbst zu, daß neue vierte Bataillone bestehenden Infanterie-Regimentern deshalb angegliedert werden sollen, um unter veränderten Verhältnissen hier durch Auflösung der vierten Bataillone eine Rückbilduug zu ermöglichen ohne Beeinträchtigung der militärischen Organisationen im übrigen.

Abgelehnt worden sind in der Militärcommission zwei von der freisinnigen Partei gestellte Anträge, welche die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke theilweise ausgleichen sollten durch eine Verkürzung der Dienstzeit. Ein Antrag dieser Art verlangte die Einrechnung der Einjährigen auf die Friedenspräsenzstärke. Praktisch hat eine solche Einrechnung zur Folge, daß in dem Maße, wie Einjährige auf die Bataillone in Anrechnung kommen, mit der Zahl der Einjährigen im Bataillon alsdann die Zahl der Dispositionsurlauber, welche nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden, wächst, ohne daß dadurch die Gesammtstärke des Bataillons eine Verminderung erfährt. Der zweite Antrag der freisinnigen Partei ging dahin, die Rekrutenvacanz um zwei Monate zu verlängern. Unter Rekrutenvacanz versteht man die Zeit, welche zwischen der Entlassung der Reserven und der Einstellung der Rekruten liegt. Gegenwärtig werden die Reserven Ende September entlassen, die Rekruten Anfang November eingestellt. Der Antrag der freisinnigen Partei wollte diese Einstellung der Rekruten bei den Fußtruppen, wie es in früheren Jahren üblich war, auf Anfang Januar hinausschieben und dadurch die gesammte Dienstzeit der Fußtruppen um zwei Monate, November und December, verkürzen. Ueberdies enthielt der Antrag der freisinnigen Partei eine Clausel, daß diese erweiterte Rekrutenvacanz nur eintreten sollte, insofern nicht beim Etat eine frühere Einstellung der Rekruten vereinbart wird.

[Die Wittwe des Herrn v. Schweizer] schreibt an verschiedene Berliner Blätter: „Es ist falsch, daß mein Mann Herrn von Hofstetten ausplünderte und dann „fallen ließ" oder „wie eine ausgepreßte Citrone wegwarf" oder daß Herr v. Hofstetten ein Vermögen von 150 000 M. bei dem „Socialdemokrat" verloren habe. Herr v. Hofstetten brachte nach Berlin überhaupt höchstens den achten Theil dieser Summe mit; er konnte also nur einen sehr geringen Betrag in den „Socialdemokrat" stecken. Auch wurde er nicht „weggeworfen", sondern trat freiwillig zurück."

[Ein interessantes Stück Verbrecher=Romantik] trat in einer Verhandlung zu Tage, welche dieser Tage vor der ersten Strafkammer am Landgericht II in Berlin stattfand. Anscheinend von schweren rheumatischen Schmerzen gelähmt, wurde ein Mann in der Kleidung der Striegauer Zuchthaussträflinge in den Sitzungssaal geführt, der Tags zuvor schwer gefesselt von einem Zuchthaus-Aufseher und einem Polizei-Inspector nach Berlin gebracht worden war. Der höhere Beamte hatte den Transport begleitet, weil angenommen werden mußte, daß der Gefangene der einen früheren Termin durch neue und sehr fadenscheinige Beweisanträge vereitelt hatte, um die Reise von Striegau nach Berlin und zurück noch einmal zu machen, unterwegs einen kühnen Fluchtversuch machen würde, in welcher Kunst er Meister ist. Von ähnlichen Bedenken geleitet, schärfte der Vorsitzende der Kammer den Gerichtsdienern die größte Vorsicht beim Vor- und Abführen ein und erwiderte er einem Beisitzer, der auf den krankhaften Zustand des Gefangenen hinwies: „Dem ist nicht zu trauen. Es ist dies ein höchst gefährlicher Mensch und obendrein liegt bei den Acten ein ärztliches Gutachten, nach welchem der Gefangene bei der Abreise von Striegau gesund und transportfähig war, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Gefangene sich nur krank stellt, um die Aufmerksamkeit seiner Wächter einzuschläfern!" Aus der Feststellung der Personalien und Vorstrafen des Angeklagten ging hervor, daß der Angeklagte in der That ein gefährlicher Mensch ist, ganz abgesehen davon, daß er nach polizeilicher Auskunft von allen schweren Verbrechern Berlins als ein Meister angesehen wird. Es ist der Cigarrenarbeiter Karl Zanke, im Jahre 1852 in Schlesien geboren. Seine Vorstrafen zeigen, wie ein Verbrechertalent sich entwickelt. Mit siebzehn Jahren wurde er zuerst wegen Eigenthum-Vergehens mit vierzehn Tagen Gefängniß, dann in kurzer Reihenfolge mit 5 Tagen, 3, 8, 4 Monaten Gefängniß bestraft. Darauf folgte Zuchthaus, erst 1 Jahr, dann $1^1/_2$ Jahr, 2 Jahr und $3^1/_2$ Jahr, wozu sich im Jahre 1877 noch eine Zusatzstrafe von 10 Monaten Zuchthaus wegen Meuterei im Zuchthause gesellte. Am 2ten October 1882 wurde Zanke vom Schwurgericht in Breslau wegen schweren Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus und am 17. Januar 1883 vom Schwurgericht in Guben zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Im letzteren Falle würde er höher bestraft worden sein, wäre das Strafmaximum von 15 Jahren Zuchthaus damit nicht erreicht gewesen. Von diesen letzten beiden Strafen hat er erst vier Jahre verbüßt, so daß er noch 11 Jahre vor sich hat. Was ihn jetzt vor Gericht führte, war lediglich die Erfüllung einer Formalität. Die Anklage beschuldigte ihn, an einem Einbruche Theil genommen zu haben, der in der Nacht vom 24. zum 25. März 1882 in Zossen bei einem Uhrmacher verübt und bei welchem eine große Menge Uhren und Goldsachen gestohlen wurde. In derselben Nacht wurde bei einem zweiten Uhrmacher ein Einbruch versucht, doch wurden die Diebe hier durch das Anschlagen eines Hundes verscheucht. Die Bestohlenen bezw. Bedrohten können über die Thäter selbst nichts bekunden, sie deponirten vor Gericht nur, daß ihr Verdacht auf einen Mann fällt, der am Tage vor dem Einbruche in der Kleidung eines Bauern in ihre Geschäfte kam, sich verschiedene Waaren zeigen ließ, dabei den Geldbeutel zog, als wolle er bezahlen, dann aber, wie sich besinnend, kopfschüttelnd den Beutel wieder einsteckte und schweigend den Laden verließ. Von ganz besonderem Interesse waren dagegen die zeugeneidlichen Bekundungen des Criminal-Commissars Braun und des Criminal-Schutzmanns Rebel. Danach war zu Anfang März des Jahres 1882 in Oschatz i. S. ein Silberdiebstahl verübt worden, bei welchem der Werth des Objectes 18 000 M. betrug. Gewisse Anzeichen sprachen dafür, daß Berliner Verbrecher in Oschatz eine Gastrolle gegeben hatten. Das Augenmerk der telegraphisch avisirten Berliner Criminalpolizei richtete sich u. a. auf den Restaurateur Karl Schmidt in der Bergstraße, welcher im Verdachte der Hehlerei stand, während sein Bruder, der Cigarrenmacher Eduard Schmidt, als berüchtigter Einbrecher bereits bekannt war. Bei einer in der Schmidt'schen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden verschiedene aus dem Oschatzer Silberdiebstahle herrührende Löffel gefunden, außerdem Briefe von Zanke und einer gewissen Louise Ziegler aus Luckau, die von Zanke als ihrem Liebhaber sprach. Aus den Briefen ging nicht allein hervor, daß sich Zanke zur Zeit bei der Ziegler in Luckau aufhielt, sondern auch, daß zwischen Zanke und dem Einbrecher Schmidt „geschäftliche" Beziehungen intimster Art bestanden. Eduard Schmidt, der Einbrecher, der anscheinend eben erst von einer größeren Reise heimgekehrt, wurde in der Wohnung seines Bruders, des Restaurateurs, angetroffen, beide Brüder wurden wegen des Oschatzer Einbruchs, der eine wegen Theilnahme, der andere wegen Hehlerei, in Untersuchungshaft genommen. Da die vorgefundenen Briefe den Verdacht erweckt hatten, daß Zanke mit Schmidt zusammen in Oschatz gearbeitet hatte, wurde der Schutzmann Rebel nach Luckau geschickt, um den Zanke festzunehmen. Des letzteren Braut, die Louise Ziegler, war nicht allein selbst eine berüchtigte Taschendiebin, sie stammte auch aus einer alten Verbrecher-Familie. Rebel nahm in der Ziegler'schen Wohnung in Luckau eine Haussuchung vor. bei dieser wurden nicht allein mehrere aus Oschatz stammende Werthsachen vorgefunden, sondern auch solche, die, wie sich später ergab, aus dem Zossener Diebstahle herrührten. Die Ziegler behauptete, diese Sachen von Zanke erhalten zu haben. Zanke selbst wurde in der Ziegler'schen Wohnung nicht gefunden, aber noch während der Haussuchung durch einen Polizeidiener auf der Straße verhaftet. Er mußte von der Haussuchung bereits Wind bekommen haben, denn er hatte noch unmittelbar vor der Verhaftung eine in Zossen gestohlene Uhr bei einem Schlächter in Verwahrung gegeben. Zanke wurde für die nächste Nacht im dortigen Gerichtsgefängniß eingesperrt, um am anderen Morgen nach Berlin transportirt zu werden. Als man seine Zelle öffnete, war dieselbe leer. Der Gefangene hatte in der Nacht den Ofen in der Zelle abgebrochen, war durch die Feuerungs-Oeffnung auf den Corridor, von dort auf das Dach und schließlich ins Freie gelangt. Trotz aller Bemühungen war der Flüchtling zunächst nicht aufzufinden. Es mußte daher gegen die beiden Brüder Schmidt wegen des Oschatzer Diebstahls allein verhandelt werden. Die Strafkammer in Leipzig verurtheilte den Einbrecher Schmidt wegen seiner vielen Vorstrafen zu der höchsten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, den Restaurateur Schmidt wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus, welche Strafe derselbe bereits verbüßt hat. Nach Zanke's Flucht wurden verschiedene Orte Schlesiens durch schwere Verbrechen in Schrecken und Aufregung versetzt. Eines Nachts wurde in Christianstadt am Bober ein Einbruch in das Rathhaus bezw. die Kämmereikasse verübt. Die Diebe wurden überrascht, schlugen sich aber mit Aexten in der Hand durch, doch wurden sie bald darauf ergriffen. Der Fall erregte seinerzeit wegen der Kühnheit der Thäter ungeheures Aufsehen. Unter den Ergriffenen befand sich Zanke. Er wurde mit seinen Complicen an das zuständige Landgericht in Guben eingeliefert, aber ehe er dort abgeurtheilt werden konnte, reclamirte ihn das Landgericht in Breslau wegen schweren Raubes und bestrafte ihn mit 10 Jahren Zuchthaus, so daß er in Guben nur noch 5 Jahre erhalten konnte. Das Landgericht in Leipzig hat das Verfahren gegen Zanke wegen des Oschatzer Falles unter irgend einer Begründung eingestellt, da derselbe doch nicht höher bestraft werden konnte. Was nun den Zossener Diebstahl betrifft, so leugnet der Angeklagte jede Theilnahme an demselben mit denkbar größter Beharrlichkeit, obwohl ihn der Präsident wiederholt eindringlich zu einem Geständniß ermahnt, unter Hinweis auf den Umstand, daß er eine höhere Strafe aus gesetzlichen Gründen nicht erhalten könne. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er eines Tages im Restaurant des oben erwähnten Schmidt in der Bergstraße mit anderen Leuten gewürfelt und von einem der Mitspieler, Namens Göbel, statt des Geldes einige Pfandscheine bekommen habe. Die auf die Pfandscheine laufenden Sachen habe er beim königlichen Leihamte eingelöst, und das seien die Sachen, die aus dem Zossener Diebstahle herrühren sollen. Zum Beweise dafür hatte er sich auf das Zeugniß des früheren Restaurateurs, jetzigen Handelsmannes Schmidt berufen, aus welchem Grunde die Sache schon einmal vertagt worden war. Dieser Zeuge aber gab an, von der Sache nichts zu wissen. Andererseits hat Commissar Braun im Auftrage des Gerichtshofes die Bücher aller drei königl. Leihämter durchgesehen, aber in keinem eine Eintragung gefunden, welche sich mit den Angaben Zankes decken könnte. Der Gerichtshof erkannte schließlich auf Freisprechung, weil er die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewonnen habe. Die gestohlenen Sachen seien zwar zum Theil gefunden worden, aber nicht beim Angeklagten, sondern in der Wohnung der Ziegler. Wie die Sachen dahingekommen seien, habe nicht festgestellt werden können. Wenn Zanke die Absicht gehabt hat, unterwegs einen Fluchtversuch zu wagen, so scheint er keine Gelegenheit dazu gefunden zu haben, denn sicheren Nachrichten zufolge ist er in Striegau wohlbehalten wieder eingetroffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. December.

* **Zur Beisetzung des Fürstbischofs Dr. Herzog.** Erzbischof Dinder von Posen wird, wie bereits im Mittagblatt gemeldet ist, heute Abend in Begleitung des Prälaten Dorszewski auf dem hiesigen Centralbahnhof eintreffen, wo er vom Domcapitular Dr. Franz empfangen und nach dessen Wohnung geleitet wird. Der Herr Erzbischof wird morgen an Stelle des Weihbischofs Dr. Gleich während der Beisetzungsfeierlichkeit das Pontifical-Requiem celebriren. Von auswärtigen Ehrendomherren ist bis jetzt der Propst an der Hedwigskirche in Berlin, Dr. Aßmann, hier eingetroffen. Von Seiten des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Breslau werden an der Beisetzungsfeierlichkeit theilnehmen die Herren: Oberbürgermeister Friedensburg, Syndicus Götz, Stadtschulrath Pfundtner, die Stadträthe Hübner, Frey, Schmook, Mühl, die Stadtverordneten Dr. Porsch, Dr. Pannes, Kaiser, R. Scholz, Meinhold und Haber. — Die Leiche des Fürstbischofs Dr. Herzog ist, wie wir bereits im gestrigen Abendblatt mittheilten, in der schwarz drapirten Hauscapelle des fürstbischöflichen Palais ausgestellt. Der Zudrang des Publikums zur Besichtigung der Leiche war in den heutigen Vormittagsstunden ein ungemein großer. — Wie wir hören, hat der verstorbene Fürstbischof ein Testament hinterlassen; Testamentsvollstrecker ist Herr Domcapitular Dr. Franz.

* **Zu den Mittheilungen über die im Dome aufgedeckten Grabfunde** trägt die „Schles. Volksztg." nach Information an Ort und Stelle Folgendes nach:

„Die Gruft, welche an der Stelle aufgefunden wurde, wo Fürstbischof Roberts sterbliche Hülle zur letzten Ruhe bestattet wird, war mit keiner Inschriftstafel versehen. Da indeß die Zerstörung des Sarges wie dessen Inhalts durch Verwesung schon bedeutend vorgeschritten war — vom Körper des Bestatteten selbst hat man nur einen Theil der Schädeldecke, Theile vom Schenkelknochen, vom Brustbein und geringe Reste der Armknochen aufgefunden — läßt sich auf ein bedeutendes Alter dieser Grabstätte schließen. Den aufgefundenen Kelch mit glatter gerundeter Cuppa und die seidenen mit Kreuzen versehenen Schuhe hat Herr Dompropst Dr. Kayser in Aufbewahrung genommen. Wie aus den bloßgelegten Theilen der der Gruft benachbarten Mauerung deutlich ersichtlich, befinden sich im Chor des Domes stellenweise Grüfte zweifach übereinander. So sieht man deutlich unter der Gruft, über welcher die schon erwähnte Grabplatte des Bischofs Jodokus von Rosenberg liegt, eine ältere ebenfalls überwölbte Begräbnißstätte. Möglicherweise ist die Erhöhung des Chores seiner Zeit veranlaßt worden, um Platz für Bestattung der Kirchenfürsten zu gewinnen. Die Gruft des Bischofs Jodokus dürfte sich zweifellos direct unter der diesem gewidmeten Grabplatte befinden, also östlich dicht an der nunmehr in Ausmauerung begriffenen Gruft des Hochseligen Fürstbischofs Robert. Zu beiden Seiten dieser Grabplatte befinden sich in gleicher Ebene mit derselben nur theilweise bloßgelegte andere Grabplatten mit Inschriften von in Marmor eingelassener Bronce. Hieraus darf man schließen, daß unterhalb des jetzigen neuen Belages noch viele Denksteine verstorbener Breslauer Kirchenfürsten sich befinden. Wie aus den Diöcesanacten ersichtlich, wurde auf Anordnung des Cardinal-Fürstbischofs Friedrich († 1681) eine (erneute?) Erhöhung des Belages im hohen Chor vorgenommen und dabei beschlossen, die Grabplatten nicht höher zu legen, sondern mit dem neuen Belag zuzudecken, was auch geschehen ist. — Die Grabstätte des Bischofs Jodokus — gestorben am 11. December 1467 zu Neisse — betreffend, sei Folgendes mitgetheilt: Die Platte ist vollständig zum Zweck einer photographischen Aufnahme, die im Laufe des heutigen Tages vorgenommen wurde, freigelegt worden. Dieselbe hat eine Länge von etwa $1^1/_2$ Meter und eine Breite von etwa $^3/_4$ Meter. Sie besteht von Marmor. Die Inschrift „Anno 1467 XI. decembris Neisse obiit reverend. pater item dominus Jodocus de Rosenberg et hic sepultus est" befindet sich am Westende der Platte zu Kopf der darunter befindlichen in Relief nahezu lebensgroß gemeißelten Ganzfigur des Bischofs. Die Conturen der Figur sind — Dank dem Verdecktsein der Platte seit zwei Jahrhunderten — vollkommen erhalten. Die Figur des Bischofs, bekleidet mit allen Insignien in pontificalibus ist en face sichtbar, die Gesichtszüge sind gut erkennbar. Die rechte Hand hat der Bischof segnend erhoben, die linke hält den Hirtenstab in hergebrachter Form. Dem Bischof zu Füßen kauert, wie dies bei den meisten Darstellungen auf Denkmälern der Breslauer Bischöfe üblich, ein Löwe. Links am Kopf des Bischofs ist ein heraldisches Schild mit einer stilisirten Rose in dem einzigen Felde — Wappen der von Rosenberg (?). Die Conturen der Gewandung sind edel und kunstgerecht gehalten. Von der weiteren Freilegung der nur theilweise bloßgelegt gewesenen benachbarten Grabplatten hat man Abstand genommen. Dieselben sind, wie die photographisch aufgenommene, wieder zugeschüttet und wie vordem mit dem Fliesenbelag überdeckt worden.

⊙ **Verwaltung der Gemeindeschreiberei durch Volksschullehrer auf dem Lande.** In einem neuerdings an die Landräthe und Kreis-Schulinspectoren des Reg.-Bez. Breslau gerichteten Erlasse macht die hiesige Regierung darauf aufmerksam, daß nach den angestellten Ermittelungen ungefähr 800 Landschullehrer das Nebenamt als Gemeindeschreiber bekleiden, und von diesen nur ungefähr 300 die nothwendige Genehmigung hierzu haben, trotzdem erst zuletzt im Jahre 1882 streng vorgeschrieben worden ist, daß zur Uebernahme der Gemeindeschreiberei, sowie überhaupt zur Führung von Nebenämtern unbedingt die Genehmigung der Regierung nachgesucht werden soll. Nach dem Inhalte des betr. Erlasses beabsichtigt die Regierung zwar nicht, die Lehrer, welche z. Z. ohne Genehmigung das Amt eines Gemeindeschreibers bekleiden, zur Rechenschaft zu ziehen, oder ihnen sofort aufzugeben, dieses Nebenamt niederzulegen, wird aber fortan mit erhöhter Aufmerksamkeit darauf achten, daß durch die Führung von Nebenämtern der Schuldienst und die Würde des Lehrers in keiner Weise

Kleine Chronik.

Breslau, 29. December.

Gustav Adolph Neumann, einer der Gründer der „Newyorker Staatszeitung" und eine Zeit lang Eigenthümer derselben, ist auf seiner Farm in der Nähe von Narrowsburg in Sullivan County, N.-Y., gestorben. Er war in Görlitz geboren, studirte in Jena Theologie, verließ die Universität aber in Folge eines Duells und setzte seine Studien in Marburg fort. Im Jahre 1830 wanderte er nach Baltimore aus und kam ein paar Jahre später nach Newyork, woselbst er bald darauf, im Jahre 1834, die „Newyorker Staats-Zeitung" ins Leben rief. Er war ein eifriger Demokrat und nahm, nachdem er im Jahre 1845 sein Blatt an Herrn Jacob Uhl verkauft hatte, im hiesigen Zollamt eine Stelle als Wägemeister an, die er mehrere Jahre lang bekleidete. In Folge seines schwankenden Gesundheitszustandes zog er ins Land, kaufte sich in der Nähe von Narrowsburg, Sullivan County, eine Farm, auf welcher er den Rest seines Lebens in Ruhe verlebte. Er war zwei Mal verheirathet. Aus der Ehe mit seiner ersten Frau überleben ihn ein Sohn und eine Tochter. Seine zweite Gattin, welche ihn während seines Greisenalters mit hingebender Liebe pflegte, gebar ihm drei Töchter, von denen zwei noch im elterlichen Hause wohnen, während die zweitälteste verheirathet ist. In den letzten Jahren seines Lebens bekleidete Neumann die Stellung eines Postmeisters im sogenannten Swampmill-District.

Das Königstädtische Theater in Berlin ist, wie bereits mitgetheilt wurde, geschlossen worden. Der bisherige Director Emil Thomas richtet an die Redaction des „Fr.-Bl." folgendes Schreiben:

„Berlin, 28. December 1886.

Sehr verehrter Herr Redacteur!

Ich bin in der unangenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu müssen, daß ich mit dem heutigen Tage von der technischen Leitung des hiesigen Königstädtischen Theaters zurückgetreten bin. Vom Tage der Eröffnung an durch das freundliche Wohlwollen und die Nachsicht des Publikums und der Presse getragen, habe ich mich schweren Herzens zu diesem letzten äußersten Schritt erst entschlossen, nachdem alle physischen und großen pecuniären Opfer, die ich gebracht, sich nutzlos erwiesen gegen Differenzen, die, immer häufiger wiederkehrend, jetzt chronisch zu werden begannen. Da der Besitzer und Director des Theaters nie und in keiner Weise seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, konnte ich mich nunmehr an der technischen Leitung nicht länger betheiligen, nachdem dem Geschäfte die genügend zufließenden Subsistenzmittel größtentheils zur Deckung von Verbindlichkeiten entzogen wurden, die gedachter Herr vor Eröffnung des Theaters und ohne Zusammenhang mit demselben contrahirt hatte. Nicht weil meinen Interessen bis heute in keiner Weise Rechnung getragen ist, nicht weil ich statt zu erhalten zugesetzt habe — letzteres that ich aus Antheilnahme für die Mitglieder gern und ohne jedwede Verpflichtung —, sondern weil ich mit erschreckender Klarheit eingesehen habe, daß die geschäftliche Position des Theaters eine unhaltbare wurde. — Ich habe die ganze Angelegenheit dem königl. Staatsanwalt zur Entscheidung unterbreitet und so wird der Abschluß der Geschäfte mit Quarg und Consorten sich wohl in Moabit vor dem Strafrichter abspielen. — Ich bitte Sie, verehrter Herr Redacteur, Kenntniß zu nehmen und zu geben und mir Ihr Wohlwollen zu erhalten. Ihr ganz ergebener

Emil Thomas."

Ein aufregender Vorfall. Aus München, 24. d. Mts., wird geschrieben: „Die hier sehr gefeierte Hofopernsängerin Frau Basta hatte seit Jahren eine Gesellschafterin, ein Fräulein René, angeblich eine Engländerin, mit welcher sie auf dem freundschaftlichsten Fuße lebte. Die beiden Damen waren unzertrennlich. Das freundschaftliche Verhältniß sollte aber einen jähen Riß erhalten, denn Frau Basta hatte in der letzten Zeit zu öfteren Malen einen Lieutenant empfangen. Als vor einigen Tagen die Sängerin mit ihrem Gaste eben bei Tische saß — feuerte plötzlich die Gesellschafterin aus einem Revolver zwei Schüsse auf die Beiden ab, glücklicherweise aber, ohne dieselben zu treffen, und bevor man der Wahnsinnigen das Mordinstrument entreißen konnte, hatte sie sich bereits selbst eine Schußwunde beigebracht. Die Nachrichten über die Gründe der That sind sehr widersprechend. Vorgestern Abend ist Fräulein René in Folge der Schußwunde, die sie sich beigebracht, gestorben."

Sturm in Paris. Aus Paris, 27. Decbr., wird uns geschrieben: In der letzten Nacht entfesselte sich ein gewaltiger Sturm über Paris und richtete allenthalben großen materiellen Schaden an. Personen wurden glücklicher Weise nicht verletzt, da das schlechte Wetter die Spaziergänger zwang, frühzeitig ihre Behausungen aufzusuchen. Die Bretterbuden auf dem Neujahrsmarkte der großen Boulevards wurden arg mitgenommen, die Bedachungen, die aufgestapelten Vorräthe an Spielzeug, Holzverschalungen u. s. w. weit fortgerissen. Auch die Telegraphenverbindungen hatten unter dem Sturm sehr viel zu leiden und wurden stellenweise unterbrochen.

Ehrliche Leute. Im Stadttheater zu Nimes (Frankreich) fand vor einigen Tagen eine große Panik statt, in Folge plötzlichen Hervorschlagens sämmtlicher Gasflammen aus den Glasglocken, wobei mehrere Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden, und, was für den Theaterdirector das Schlimmste war, seiner als Kassirerin fungirenden Frau in der Hast und Verwirrung die Theaterkasse mit der Tageseinnahme verloren ging, welche ungefähr 2000 Frcs. betragen hatte. Der Director sollte bald einen freilich etwas problematischen Trost über seinen Verlust erhalten! Zwei Tage darauf lief ein Brief folgenden Inhalts bei ihm ein: „Wir sind unser Drei, junge, kunstbegeisterte Leute, das Theater zumal ist unsere höchste Leidenschaft! Wir fanden Ihre Kasse, die den zarten Händen Ihrer lieben Frau entschlüpft war — aber fürchten Sie nichts, wir sind ehrliche Leute, die Ihnen keinen Sou von Ihrem Besitz schmälern werden. Wir schwören Ihnen bei unserer Ehre, daß wir das ganze Geld nur auf Theaterbillets verwenden wollen, so daß Sie nach Verlauf von einiger Zeit ihre Einnahme unverkürzt zurückhaben werden. X. Y. Z."

Reclame. Der Herausgeber eines kleinen Blättchens in München ist auf den pfiffigen Einfall gekommen, sein zwei Tage altes Unternehmen zugkräftig zu gestalten. Der Schlaukopf verspricht nämlich in seiner Abonnements-Einladung „10 Fässer ausgezeichnetes Pschorrbräubier" in folgender Weise. Am 22. Januar 1887 wird in den Text des neuen Blättchens in 10 Exemplaren der Satz hineingedruckt werden: „Inhaber dieses Blattes bekommt ein Faß Bier." Diese zehn Exemplare werden unter die anderen hineingemischt und wer dann ein solches Blatt erhält, braucht dasselbe blos an die Redaction einzusenden und er bekommt dann sofort ein Faß Bier zugeschickt.

Schach.

Aufgabe Nr. 80. Von S. Loyd.

SCHWARZ.

WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 78: 1) D g 2 — d 2, L a 5 — d 2:; 2) c 2 — c 4 +, d 4 — c 3: en passant; 3) S d 3 — b 4 ‡. Auf 1) . . . K c 6 folgt 2) S e 5 +; auf 1) L c 3 2) D h 6 u. s. w.

Ein leichtes, aber gefälliges Stück, dessen Pointe in dem Verstellen des schwarzen Läufers mittelst en-passant-Schlagens liegt. — Angegeben von P. S. hier. S.-V. A.

beeinträchtigt wird. Außerdem macht die Regierung besonders darauf aufmerksam, daß fernerhin kein Antrag auf Uebernahme der Gemeindeschreiberei auf Genehmigung rechnen kann, in welchem nicht glaubhaft nachgewiesen wird, daß sich in der betreffenden Ortschaft durchaus keine andere dazu geeignete Persönlichkeit findet bezw. für dieses Amt erlangen läßt als der Lehrer, und daß dieser in seinem Dienste ein nach allen Seiten tüchtiger und zuverlässiger Schulmann ist, von dem unbedingt erwartet werden kann, daß er selbst keine Beeinträchtigung seines Schulamtes durch das Nebenamt zulassen werde. Selbstverständlich werden solche Lehrer, welche von nun ab die Gemeindeschreiberei ohne Genehmigung der Regierung übernehmen, disciplinare Ahndung erfahren.

= **Die Rinderpest** ist nach amtlichen Nachrichten in der Stadt Warschau, Wspolna-Straße, bei drei Kühen ausgebrochen, welche getödtet und unter Beobachtung der gesetzlichen veterinärpolizeilichen Maßregeln vergraben wurden.

† **Die Krankenkassen-Statuten** lassen oftmals nachträgliche Aenderungen bezw. Zusätze wünschenswerth erscheinen. Mit Bezug hierauf sind mehrfach Zweifel laut geworden, ob derartige Aenderungen durch Aufstellung eines neuen Statuts herbeizuführen sind, und ob zu ihnen eine besondere höhere Genehmigung nachzusuchen ist. Die Frage ist dahin zu beantworten, daß die Aufstellung neuer Statuten in solchen Fällen sich erübrigt und daß es genügt, wenn seitens der General-Versammlung über die Aenderungen Beschluß gefaßt und letzterer als Nachtrag zum Statut in doppelter Ausfertigung dem betreffenden Bezirksausschuß zur Genehmigung eingereicht wird.

* **Ernte-Statistik.** Nach dem Beschlusse des Bundesraths soll auch für das Jahr 1886 in sämmtlichen deutschen Staaten eine allgemeine Ermittelung des Ernteertrages, sowie in Preußen eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1887 stattfinden. In Betreff des Wesens und der Bedeutung der Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages ist bereits im Jahre 1878 eine Ansprache des statistischen Bureaus durch die Amtsblätter veröffentlicht worden; weitere Darlegungen über den Zweck und die Wichtigkeit dieser Ermittelungen in den amtlichen Organen dürften zu erwarten sein, und insbesondere die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, angesehene Landwirthe und ansässige Ortseinwohner sich gern bereit finden lassen, durch Mitwirkung in den Schätzungs-Commissionen zu einem möglichst zutreffenden Resultate beizutragen.

=ch= **Oppeln,** 28. Decbr. [Die ärztliche Revision] der von der Landesgrenze hier eintreffenden Eisenbahnzüge ist auf Anordnung des Medicinal-Ministers vom 25. d. M. eingestellt worden. — Ein am 24. d. M. verbreitetes Gerücht wollte wissen, daß an demselben Tage hierorts ein Tischler an der Cholera gestorben sei. Die Leiche des nach kurzer, von choleraähnlichen Erscheinungen begleiteter Krankheit verstorbenen Mannes ist allerdings nach der vor der Stadt errichteten Filzbaracke geschafft worden, außerdem wurde jede Vorsichtsmaßregel getroffen. Die Section der Leiche hat indeß ergeben, daß ein Gehirnschlag, wohl hervorgerufen durch übermäßigen Branntweingenuß, den Tod herbeigeführt hat. — Das bereits früher erwähnte Laboratorium für bakteriologische Untersuchungen ist nunmehr fertiggestellt und von dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Noack zur Verwaltung übernommen worden. Dasselbe ist in dem fiscalischen Schloßgebäude untergebracht und mit den nach neuester Construction hergestellten Instrumenten und sonstigen Erfordernissen zur Anfertigung von mikroskopischen Präparaten, Anlegung von Culturen, sowie eventuell zum Impfen von Versuchsthieren ausgestattet.

⊙ **Königshütte OS.,** 28. Decbr. [Innungs-Angelegenheit.] Die hiesige Innung der vereinigten Tischler und verwandter Gewerbe, welche seither die Tischler, Drechsler, Stellmacher, Böttcher, Glaser, Korbmacher, Bürstenbinder, Maler und Anstreicher umfaßte, hatte im Instanzenwege die Verleihung der aus dem § 100e Alinea 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung resultirenden Rechte bezüglich der Annahme von Lehrlingen beantragt, war aber wegen der Verschiedenartigkeit der in der Innung vertretenen Gewerbe ablehnend beschieden worden. In Folge dessen hat die Innung ihr Statut durch einen Nachtrag dahin abgeändert, daß zu derselben fortan nur die Tischler, Drechsler, Stellmacher und Böttcher gehören sollen. Auf dieser veränderten Grundlage sind nunmehr die betreffenden Rechte von dem Regierungspräsidenten Grafen Baudissin zu Oppeln ertheilt worden.

Literarisches.

Vor Zeiten. Novellen von Theodor Storm. Berlin. Verlag von Gebr. Paetel. Eekenhof. — Zur Chronik von Grieshuus. — Renate. Aquis submersus. — Ein Fest auf Haderslevhuus. — Ein Buch von Theodor Storm bedarf kaum einer besonderen Empfehlung, denn längst hat sich der Verfasser von Immensee die Gunst des Publikums im vollsten Maße erobert. Der eigene Reiz seiner Schriften beruht wohl zum guten Theil in dem Zauber, den er als treuer Sohn seiner Heimath über den Boden, auf dem seine Gestalten wandeln, ausgießt. Er hat von jeher gern die Haide durchstreift und ein aufmerksames Ohr und Auge für ihr geheimstes Leben gehabt; er weiß sie zu beschreiben in ihrer Schönheit, wenn zur Zeit der Blüthe sich das reichste Leben in ihr entfaltet, und dann wieder in ihrer Einsamkeit, wenn alles gleichsam erstorben zu sein scheint. Wie aber die Blüthezeit des Haidekrauts nur eine kurze Zeit währt und der Anblick der weiten Ebene den größten Theil des Jahres einen düsteren, traurigen Eindruck macht, so ist auch großentheils das Geschick der Menschen, die er auf diesem Boden erwachsen läßt, nach kurzem wonnigen Glücke unterzugehen oder ihr ferneres Leben in ewiger Sehnsucht nach dem so schnell entschwundenen dahinzuschleppen. Für die Novellen der vorliegenden Sammlung trifft diese Charakteristik zu. „Daß Liebe stets nur Leiden am letzten Ende giebt", dieser alte Erfahrungssatz, dem der Dichter am Schluß der letzten Erzählung Ausdruck giebt, zieht sich wie ein rother Faden auch durch die anderen. Man könnte daher den Gesammtinhalt des Buches fast zu düster nennen, wenn nicht eben jenen dunklen Schatten auch der vollste Sonnenschein des Glückes voraufgegangen wäre. Den aber hat der Dichter so goldig gezeichnet und in so verschwenderischer Fülle über seine Gestalten ausgegossen, daß man darüber gern die Nacht vergißt, in die er zuletzt zurücksinkt. — Der Vergessenheit sind jene stolzen Geschlechter längst anheimgefallen, von deren letzten Vertretern die Novellen erzählen; ihre prächtigen Herrensitze sind zerfallen und nur kaum erkennbare Trümmer, zwischen denen das Haidekraut wuchert, bezeichnen die Stätte ihres einstigen Glanzes; nur selten lebt noch ihr Name im Angedenken des Volkes fort. Der Dichter aber hat mit liebevollem Eifer diese Zeugen vergangenen Lebens aufgesucht; er hat nach den Sagen geforscht, die sich hie und da an diese Trümmer ranken; er hat in alten Papieren gestöbert, die ihm ein günstiger Zufall in die Hände gespielt, und aus ihnen die gesuchte Kunde geschöpft; es sind ihm Bilder vor Augen gekommen, die längst Verstorbene in der Blüthe der Jugend oder in der Vollkraft ihres Lebens darstellen. Aus allen diesen Quellen entnimmt er das, was er nun von den Menschen erzählt, die „vor Zeiten" auf dem Boden seiner Heimath gewandelt. So wenigstens erklärt er in anmuthiger Weise die Entstehung seiner Novellen, und man vergißt beinahe darüber, daß man nur Gestalten der dichterischen Phantasie vor sich hat und nicht einst wirklich lebende Menschen; dies ist wohl das höchste Lob für den Dichter, wenn man ihm das zugestehen kann. — Auf den Inhalt der einzelnen Novellen näher einzugehen, erscheint hier um so weniger geboten, als sie ja eigentlich nur in dieser Zusammenstellung neu erscheinen, sonst aber bereits alle entweder im Einzeldruck oder die eine und andere im Verein mit anderen Novellen erschienen sind, was aus einem der Sammlung angefügten Verzeichniß der Schriften Theodor Storm's zu ersehen ist. Der schöne Band aber ist eine Zierde für jeden Büchertisch und dürfte manchem als willkommene Weihnachtsgabe zu empfehlen sein.

Fr. H.

O. J. Helene Pichler, die Verfasserin der in dritter Auflage bei D. W. Callwey in München erschienenen „Genrebilder aus dem Seeleben", hat in dem gleichen Verlage ein Werkchen herausgebracht, welches sie bezeichnend **„Aus der Brandung des Lebens,** Fahrten zu Wasser und zu Lande" betitelt und mit dem die Verfasserin die Wandlung aus einer vorzüglichen Schilderin zu einer spannenden Erzählerin vollzogen hat. Während in jenem ersten von der Kritik und dem Publikum gleich sympathisch aufgenommenen Buche die Personen nur die Staffage zu den mit kundiger Hand entworfenen Bildern waren, bildet hier die See und der Strand mehr die Bühne für die sich auf ihrem schwankenden oder sandigen Boden abspielenden Ereignisse und für die wettergebräunten wortkargen und doch so weichherzigen Gestalten, die auf der Düne oder unter Deck geboren oder gereift sind. Alles, was die Verfasserin erzählt, ist in den Zeiten, da sie als Gattin eines Schiffscapitäns die weitesten und gefährlichsten Seereisen im eignen Segler mitgemacht, geschaut oder später auf Studienreisen am Nord- und Ostseestrande ergänzt worden. Alles trägt den Stempel unmittelbarer Frische und Anschaulichkeit und zeugt von der genauesten Kenntniß des Marinelebens. Ob uns aber Helene Pichler unter eine meuterische Mannschaft oder in die stille Abgeschiedenheit eines Leuchtthurmwächters führt, ob sie uns die Seelenqualen eines Capitäns schildert, von dem sich die Gattin unversöhnlich abwendet, weil er den gegen ihre Bitten mitgenommenen einzigen Sohn in einem Seesturme verloren hat, oder die Enttäuschung eines Idealisten, der in einer kühnen Fischerin sein Ideal gefunden glaubt und entdeckt, daß auch bei diesen einfachsten Menschen die Forderungen des materiellen Lebenskampfes das Dasein regeln: immer und überall finden wir das tiefe, für Noth und Drangsal stets milde geöffnete Gemüth und das ernste Bestreben, das maritime Leben in allen seinen Offenbarungen zu erkennen und farbenreich darzustellen, als Eigenart der Verfasserin wieder, welche ihren Büchern erst den rechten Reiz verleiht.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 29. Decbr. Die Direction der Laurahütte erklärt zu dem Gerüchte, sie plane ein neues großes Geschäft, der Ursprung des Gerüchtes sei ihr unerklärlich, da sie keinerlei Unternehmungen plane, über welche nicht das Publikum seit geraumer Zeit unterrichtet wäre.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. December.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Decbr.** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 64,—, Lübeck-Büchener Eisenbahn 161,—, Mainz-Ludwigshafen 94,—, Marienburg-Mlawka 35,—, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 119,—, Galizier 79,—, Lombarden 168,—, Franzosen 406,—, Oesterr. Goldrente 91,—, do. Silberrente 67,—, do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierrente 66,50, do. 5% Papierrente 81,—, do. 1860er Loose 115,—, Ungar. 4% Goldrente 84,—, do. 5% Papierrente 75,50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 54,50, do 5% Pfandbriefe 58,—, Russ. 1877er Anleihe 98,—, do. 1880er Anleihe 83,—, Russ. 6% 1883er Goldrente 109,—, do. 5% 1884er Goldrente 95,—, Orient-Anleihe I 57,—, do. II 57,—, do. III 57,—, Italiener 100,—, Rumänische 6% Staats-Obligationen 104,—, do. 5% amort. 93,—, Türkische 1865er Anleihe 14,50, do. 400-Frcs.-Loose 30,50, do. 4% unif. Egypter 76,—, Serbische Goldrente 79,—, Breslauer Discontobank 90,—, do. Wechslerbank 102,—, Schles. Bankverein 105,—, do. Boden Credit-Actien-Bank 115,—, Oesterr. Credit-Actien 478,—, Donnersmarckhütte-Actien 40,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 40,—, Schlesische Immobilien 94,—, Laurahütte 86,—, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 64,—, Oesterr. Banknoten 161,50, Russ. Banknoten 188,50, Schles. $3\frac{1}{2}\%$ Pfandbriefe 100,—.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro December.** Oesterr. Credit-Actien 478,—, Ungar. Goldrente 84,—, Ungar. Papierrente —,—, 1880er Russen 82,75, 1884er Russen 95,50, Laurahütte 86,50, Mainzer 93,75, Franzosen 408,—, Lombarden —,—, Egypter 75,50, Russ. Banknoten 188,50, Oesterr. Banknoten —,—.

—f— **Consolidirte Redenhütte.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind mehrere Mitglieder des Aufsichtsraths der Consolidirten Redenhütte ausgeschieden und zwar haben in Folge neuerlicher Vorgänge ausser dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths noch die Herren Gustav Klemperer, in Firma Robert Thode & Co. in Dresden, Simon Lipmann in Berlin und Schmitz-Dumont in Dresden ihre Stellungen als Mitglieder des Aufsichtsraths niedergelegt.

* **Die bei einer Actiengesellschaft** statutenmässig vorgeschriebene Wahl eines Ersatzmitgliedes des Aufsichtsraths kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 2. November 1886 nicht durch eine stillschweigende Bestätigung des von dem Aufsichtsrath vorher cooptirten Ersatzmannes für ein ausscheidendes Aufsichtsrathsmitglied seitens der Generalversammlung ersetzt werden. „Dass eine stillschweigende Bestätigung eine statutenmässig vorgeschriebene Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths ersetzen könne, ist mit den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs (Art. 191, 224) nicht vereinbar, welches mit der Forderung einer „Wahl" einen nach ausdrücklicher Bekanntgebung dieses Gegenstandes der Tagesordnung sich unter bestimmten Formen vollziehenden äusserlich erkennbaren und controlirbaren und durch die Beurkundung zur Legitimation des Gewählten gegenüber Dritten dienlichen Ernennungsact versteht. Das Erforderniss einer Ernennung durch Wahl schliesst daher begrifflich eine lediglich stillschweigende Ertheilung von Machtfbefugnissen aus."

Newyorker Börse. Die „Newyork. Handelsztg." schreibt unterm 18. December: Am Geldmarkte und an der Fondsbörse liegt eine Woche der ungewöhnlichsten Aufregung hinter uns. Schien es doch am Mittwoch fast, als ob eine Wiederholung der Vorgänge des berüchtigten „Black Friday" und des 1884er Mai-Krachs bevorstände. Wir hatten in voriger Woche schon darauf hingewiesen, dass die Banken begonnen, von der Beleihung leichter Papiere, deren Course in jüngster Zeit durch wilde Speculation weit über ihren Werth hinaufgetrieben worden, abzusetzen. Der Bankausweis vom vorigen Sonnabend zeigte dann, wie berechtigt die Vorsicht der Banken war. Die „Bears", an deren Spitze sich Faiseurs wie Gould, Sage und Cammack stellten, machten sich die Lage der Verhältnisse zu Nutze, — wie man sagt, unterstützt von einer oder mehreren Banken und einigen grossen amerikanischen Bankhäusern, welche sich dadurch sehr missliebig gemacht —, und begannen eine Baisse-Campagne, welche ihnen wohl selbst über ihre eigene Erwartung hinaus gelang. Am Dinstag wurde der Rückgang der Course noch einigermassen durch starke Käufe für europäische, besonders Londoner, Rechnung aufgehalten, am Mittwoch herrschte aber eine förmliche Panique. Für Call Loans wurden 25 Procent, dann 50 Procent, 100 Procent, 200 und selbst 300 Procent

---

4 **Breslau,** 29. Decbr. [Von der Börse.] An der Spitze des Verkehrs standen wiederum Laurahütte, welche sich bei erregten Umsätzen abermals nach oben bewegten. Auch die kleinen Eisenwerthe zeigten gute Tendenz und begegneten lebhafter Kauflust. Im Verlaufe übertrug sich die günstige Stimmung auf sämmtliche Gebiete und erfasste besonders österr. Creditactien, welche energisch im Preise avanciren konnten. — Schluss auf ganzer Linie recht freundlich.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$—84—$83\frac{7}{8}$, Russ. 1880er Anleihe $82\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $95\frac{3}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien $477\frac{1}{2}$—480, Vereinigte Königs- und Laurahütte $86\frac{3}{8}$—87 bez. u. Gd., Russ. Noten $189\frac{1}{4}$ bez., Türken $14\frac{3}{8}$ bez., Egypter $75\frac{7}{8}$ Gd., Orient-Anleihe II $56\frac{3}{4}$ Gd., Donnersmarckhütte ult. Decbr. $39\frac{1}{2}$—40—$39\frac{3}{4}$—40 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf ult. Decbr. $39\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 477, —. Disconto-Commandit —, —. Fest. Januar-Course.

Berlin, 29. Decbr., 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 479, —. Staatsbahn 408, —. Lombarden 168, 50. Laurahütte 86, 70. 1880er Russen 82, 70. Russ. Noten 189, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 90. 1884er Russen 95, 40. Orient-Anleihe II. 56, 90. Mainzer 93, 70. Disconto-Commandit 214, 20. 4proc. Egypter 75, 75. Fest.

Wien, 29. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 294, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 29. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 295, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 251, 20. Lombarden 103, 10. Galizier 195, 50. Oesterr. Papierrente 82, 65. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 17. Ungar. Papierrente 93, 25. Elbthalbahn 161, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 29. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, 12. Staatsbahn 202, 75, Lombarden —, —. Galizier 157, 12, Ungarn 83, 80, Egypter 75, 50. Laura 86, 20. Sehr fest.

Paris, 29. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —, Neueste Anleihe von 1886 —. —. Egypter —, —.

London, 29. December. Consols —, —. 1873er Russen —, — Egypter —, —. Wetter:

Wien, 29. December. [Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	28	29.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	293 60	296 —
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	251 10	252 10
Lomb. Eisenb..	103 —	103 25
Galizier	195 50	195 40
Napoleonsd'or .	9 98	9 97
Marknoten	61 90	61 85

Cours vom	28.	29.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 95	104 35
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	83 20	83 35
London	126 25	126 15
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	93 45	93 40
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 29. December 1886.

Berlin, 29. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigshaf. .	94 —	93 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 10	79 —
Gotthardt-Bahn. ...	96 —	96 40
Warschau-Wien . .	297 10	295 50
Lübeck-Büchen .	161 10	161 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	28.	29.
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	98 50	99 —

Bank-Actien.

	28.	29.
Bresl. Discontobank	89 70	89 60
do. Wechslerbank	101 70	102 —
Deutsche Bank	170 20	171 —
Disc.-Command. ult.	212 70	213 20
Oest. Credit-Anstalt	476 50	477 —
Schles. Bankverein	104 50	104 50

Industrie-Gesellschaften.

	28.	29.
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	100 50	— —
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 —
Hofm.Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	77 50
Schlesischer Cement	109 10	109 90
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	58 —	58 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	126 50
Schles.Feuerversich.	1650—	— —
Bismarckhütte	106 50	107 —
Donnersmarckhütte	39 50	39 70
Dortm. Union St.-Pr.	68 90	70 —
Laurahütte	86 20	87 50
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	100 60	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	105 70	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	39 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	124 60	126 90
do. St.-Pr.-A.	125 10	127 40
Bochumer Gussstahl	124 40	125 —

Inländische Fonds.

	28.	29.
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	105 80
Preuss.Pr.-Anl.de55	146 70	147 90
Pr.$3\frac{1}{2}\%$St.-Schldsch	100 —	100 20
Preuss.4%cons.Anl.	105 70	105 60
Prss.$3\frac{1}{2}\%$cons.Anl.	101 80	101 80
Schl.$3\frac{1}{2}\%$Pfdbr.L.A	100 —	99 60

Cours vom	28.	29.
Schles. Rentenbriefe	103 70	104 30
Posener Pfandbriefe	102 —	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}\%$	99 40	99 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 20	105 50
do. do. S. II	102 70	102 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	28.	29.
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 70	— —
Oberschl.$3\frac{1}{2}\%$Lit.E	100 —	— —
do. 4%	— —	101 90
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	105 70	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	102 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 20	53 20

Ausländische Fonds.

	28.	29.
Italienische Rente.	99 40	99 70
Oest. 4% Goldrente	90 60	90 80
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	66 80	66 70
do. $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose	115 —	115 40
Poln. 5% Pfandbr..	58 —	58 —
do. Liqu.-Pfandb.	54 30	54 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	93 40
do. 6% do. do.	104 —	103 90
Russ. 1880er Anleihe	82 30	82 70
do. 1884er do.	95 —	95 20
do. Orient-Anl. II.	56 90	57 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 60	93 -
do. 1883er Goldr.	108 70	108 50
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	77 30	77 25
do. Loose	30 —	29 70
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 80
do. Papierrente ..	75 40	75 40
Serb. Rente amort.	79 50	79 70

Banknoten.

	28.	29.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 30
Russ. Bankn. 100 SR.	188 40	188 50
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	28.	29.
Amsterdam 8 T...	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 19	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 90	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 25
Warschau 100 SR 8 T.	187 65	188 15

Privat-Discont $4\frac{3}{8}\%$.

Letzte Course.

Berlin, 29. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit..ult.	477 —	477 —
Disc.-Command. ult.	213 87	213 37
Franzosen......ult.	407 —	408 50
Lombarden.....ult.	— —	168 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37
Lübeck-Büchen ult.	161 87	161 87
Egypter	75 62	75 50
Marienb.-Mlawka ult	34 —	33 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	63 —	62 50
Serben	— —	— —

Cours vom	28.	29.
Gotthard........ult.	96 12	96 12
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 75
Mainz-Ludwigshaf. .	94 —	93 75
Russ. 1880er Anl. ult.	82 75	82 75
Italiener ... ...ult.	99 50	99 62
Russ.II.Orient-A. ult.	56 75	57 —
Laurahütte .....ult.	85 75	86 50
Galizier . .....ult.	79 —	79 12
Russ. Banknoten ult.	189 —	189 50
Neueste Russ. Anl.	95 25	95 37

Producten-Börse.

Berlin, 29 Decbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 168, —. Mai-Juni 169, —, Roggen December-Januar 130, 25, April-Mai 132, 50. Rüböl April-Mai 46, 60 Mai-Juni 46, 90, Spiritus Decbr.-Januar 38, —, April-Mai 39, 10. Petroleum December-Januar 23, 30. Hafer April-Mai 111, 25.

Berlin, 29. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Besser.		
April-Mai	167 25	167 75
Mai-Juni	168 50	169 —
Roggen. Ruhig.		
December-Januar	130 —	129 75
April-Mai	132 25	132 75
Mai-Juni	132 50	133 —
Hafer.		
April-Mai	111 25	111 —
Mai-Juni	113 —	113 —

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Matter.		
April-Mai	46 60	46 40
Mai-Juni	46 80	46 70
Spiritus. Flauer.		
loco	37 30	37 20
December-Januar	38 10	37 80
April-Mai	39 10	38 80
Mai-Juni	39 50	39 10

Stettin, 29 December, — Uhr — Min.

Cours vom	28	29.
Weizen. Fest.		
Decbr.-Januar ...	165 50	166 —
April-Mai	169 —	169 50
Roggen. Unveränd.		
Decbr.-Januar ...	125 —	125 50
April-Mai	129 —	129 —
Petroleum.		
loco	11 40	11 45

Cours vom	28.	29
Rüböl. Behauptet.		
December	45 —	45 —
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 60	36 30
December-Januar	37 —	36 90
April-Mai	38 40	38 30
Juni-Juli	39 70	39 60

* **Die Production der deutschen Hochofenwerke** setzt sich wie folgt zusammen:

		November 1886	November 1885	October 1886
Puddel-, Roh- und Spiegeleisen	To.	133 660	166 243	132 954
Bessemer Roheisen	„	34 632	36 063	35 061
Thomas-Roheisen	„	72 499	62 924	69 625
Giesserei-Roheisen und Gusswaaren erster Schmelzung	„	31 166	36 876	28 820
Zusammen ..	To.	271 957	302 106	266 460
Schätzung der nicht beantworteten Fragebogen	„	2 100	6 000	—

pro anno bezahlt; manche Papiere fielen 10 Proc. und sogar 20 Proc. Mehr als elfmalhunderttausend Actien wurden officiell als gehandelt verzeichnet, doch kann man bei dem Aufruhr, welcher im Börsensaale herrschte, wohl annehmen, dass Transactionen im Umfange von mehreren hunderttausend Actien gar nicht zum regulären Vermerk gelangten. Das Erstaunlichste bei der Sache war, dass sich überhaupt Nehmer für derartige Unsummen Actien fanden, wennschon sie auch um nahezu jeden Preis auf den Markt geworfen wurden, und dass es zur Suspension von nur einer einzigen Maklerfirma kam, von **Marx u. Co.**, welche in Reading und Richmond Terminal à la hausse engagirt gewesen. Schon am Schluss der Mittwochsbörse legte sich die Aufregung in Etwas, auf bedeutende Goldengagements in Europa zur Verschiffung nach hier, sowie auch auf Soulagements von Chicago und anderen inländischen Handelscentren. Wäre jedoch die vielfach gehegte Befürchtung, dass London auf die erwartete und alsdann auch erfolgte Hinaufsetzung des Bankdiscontos beginnen würde, à tout prix zu verkaufen, wahr geworden, so würde Donnerstag nicht nur eine Wiederholung des vorangegangenen Tages, sondern sogar eine noch weit schlimmere Panique gebracht haben. Glücklicher Weise bestätigte sich diese Befürchtung aber nicht und trat eine wesentliche Beruhigung ein.

* **Jute-Industrie.** Nach einer telegraphischen Meldung werden die Jute-Fabriken in Kalkutta fortfahren, während des ganzen nächsten Jahres die Production einzuschränken. Gegenwärtig wird in Kalkutta 4 Tage per Woche gearbeitet und in 1887 werden die Spinnereien abwechselnd 4 und 5 Tage per Woche thätig sein. (N.-Z.)

* **Ueber die Geschäftslage in der Capstadt** wird vom 1. d. Mts der „Köln. Ztg." geschrieben: Im dritten Vierteljahr hat der Werth der Ausfuhr um 99 599 Pfd. St. gegen den entsprechenden Zeitraum 1885 zugenommen; die Menge der ausgeführten Wolle nahm um 800 833 Pfd. zu. Die Ausfuhr von Wein findet vermehrte Beachtung und es wird die Bildung einer Ausfuhr-Gesellschaft dafür beabsichtigt. Die Einfuhr von Maschinen und Dynamit hat infolge des vergrösserten Minenbetriebs stark zugenommen. Wenn der Werth der Einfuhr im Ganzen hinter dem entsprechenden im dritten Vierteljahr 1885 zurückgeblieben ist, so ist hierbei die starke Abnahme der Einfuhr von Korn und Brotstoffen zu berücksichtigen; der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, wo die Einfuhr von Brotstoffen nach dem Cap ganz aufhören wird. In Diamantbergwerks-Actien wurden für europäische Rechnung grosse Ankäufe gemacht, welche fortgesetzte Preissteigerungen bewirkten. Auch mit Goldbergwerks-Actien vollzog sich lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 19. bis 25. December c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 236 700 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 46 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 61 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 60 700 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 132 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 45 800 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 66 180 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 648 780 Klgr. (gegen 826 614 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 70 700 Klgr. von der Ostbahn, 40 700 von der Breslau-Posener Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 141 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 471 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 47 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 60 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 2500 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 864 600 Kilogramm (gegen 1 253 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 31 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 107 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilogramm von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 15 400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 121 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 224 621 Klgr. (gegen 413 140 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 91 800 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 22 800 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 7300 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 61 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 36 933 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 281 133 Klgr. (gegen 324 560 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 39 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 54 500 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 158 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 11 800 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 80 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 26 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 400 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 400 500 Klgr. (gegen 197 500 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 50 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 9900 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 10 100 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 35 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 14 400 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 145 300 Klgr. (gegen 282 600 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 20 300 Klgr. (gegen 20 400 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer Bahn, 30 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 50 500 Klgr. (gegen 162 120 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: Nichts (gegen 14 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn (gegen 12 730 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 5'00 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn (in der Vorwoche das gleiche Quantum).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen und 5100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 10 100 Klgr. (gegen 55 500 Klgr. in der Vorwoche).

* **Vom Kupfermarkt.** Seit einiger Zeit ist am Kupfermarkt ziemlich viel von der Boleo-Kupfermine die Rede, über deren Chancen anscheinend mancherseits übertriebene Berichte in Umlauf gesetzt werden, seitdem eine französische Gesellschaft die Mine erworben hat und deren Vergrösserung beabsichtigt. Aus Fachkreisen wird der „Fr. Z." in Bezug hierauf mitgetheilt, dass die Erwartungen der Gesellschaft, die Production der Mine auf 1000 Tons Kupfer pro Monat bringen zu können, wohl zu sanguinisch seien, wenn sich eine gewisse Erhöhung der seitherigen Production durch die in Aussicht genommenen neuen Einrichtungen auch werde erreichen lassen. Es sei bereits eine recht grosse Quantität, allerdings ziemlich armes Kupfererz gefördert worden, für dessen Verhüttung man nur auf das Eintreffen der bestellten Oefen etc. warte.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,06 m.
— 29. Decbr. Oberpegel 5,02 m, Unterpegel + 0,06 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elsbeth Schultze**, Hr. Kammer-Gerichts-Ref. **Carl Lieber**, Berlin. Fräul. **Marie Barella**, Hr. Capit. z. S. **Max Drewien**, Berlin. Frl. **Mathilde Driesemann**, Hr. Dr. **Paul Frische**, Würzburg — Elberfeld. Frl. **Alice Feiler**, Hr. **Georg Schultze**, Berlin — Michelsdorf b. Lehnin. Frl. **Helene Ueberschär**, Hr. prakt. Arzt Dr. **Fritz Kalliefe**, Oels — Gremsdorf.

Verbunden: Hr. Dr. phil. **Theodor Schmidt**, Fräul. **Margarethe Wilde**, Namslau. Hr. R.-Anw. **Ludwig Wreschner**, Frl. **Mar. Hesse**, Berlin — Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rgbs. **von Jeetze**, Pilgramshain.

Gestorben: Frl. **Mathilde von Westernhagen**, Teistungen, Rittergut „Unterhof". Verw. Fr. Kr.-Ger.-Dir. **Gaede**, gb. **Karkutsch**, Neu-Stettin. Frau **Louise von Lampre**, geb. **Duering**, Zichtau. Hr. Graf **Albert von Schlippenbach**, Arendsee. Hr. **Moritz Nathusius** sen., Magdeburg. Hr. Hüttendirector **Narciß Recha**, Beuthen OS. Fr. Kfm. **Benj. Süßbrich**, Peterswaldau. Frau **Vally Gräfin v. d. Recke-Volmerstein**, geb. **Freiin Durant de Bonne de Sénégas**, Kleinburg. Hr. Oberstlt. **Bertolotti von Polentz**, Oppeln.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Normann, Administrator, Berlin.
Sprenger, Ingen., Danzig.
Kumitz, Bergw.-Director, Scharley.
Baum, Landrichter, Oels.
Schütz, Rgbs., Leonhardwitz.
Brösiske, Kfm., Paris.
Maschner, Kfm., Chemnitz.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Praschma, Rgbs., Schloß Falkenberg.
Hans Heinrich XIV. Bolko Reichsgraf von Hochberg auf Rohnstock.
Frau v. Salisch, Rittergbsn., Kratzkau.
Frau Wichelhaus, Rittergbsn., Niewodnyk.
Wittwer, Rgbs., Prauß.
v. Rochow, Major, Falkenberg.
Frl. Granet de Grandolphe, Private, Paris.
Jahn, Rechtsanwalt, Zwickau.
Roskill, Kfm., Manchester.
Sommer, Hauptm., Posen.
Löwenstein, Ing., Madrid.
Frl. Lichtenfeld, Privatiere, Lodz.
Przechodzki, Gutsbesitzer, Lemberg.
Ritter, Part., Dresden.
Weber, Rentner, Krakau.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Kaiser, Gtsbes., Schöneberg.
Jungk, Rector, Lebus.
Rappaport, Kfm., Suczawa-Itshany.
Danziger, Kfm., Frankfurt a./M.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Heinemann, Kfm., Leipzig.
Bernhard, Kfm., Leipzig.
Bester, Verwalter, Kalisch.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Bartsch, Commerzienrath, Striegau.
Scheider, Prof., Heidersdorf.
Langer, Apotheker, Kobylin.
Weinstein, Kfm., Berlin.
Langstadt, Kfm., Aachen.
Bieck, Kfm., Sagan.
Lewinski, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Baron v. Beust, n. Gem., Dresden.
Fr. Baronin v. Münchhausen, Hannover.
Möhnheim, Ing., Wien.
Tyszynski, Eisenb.-Ober-Beamter, Warschau.
Böhm, Kfm., Königshütte.
v. Wytteck, Eisnb.-Ob.-Beamt., Warschau.
Dommes, Forst-Referendar, Kattowitz.
Tullow, Ing., Berlin.
Rogozinski, Eisenb.-Ob.-Beamter, Warschau.
Dr. Brachmann, Hamburg.
Kirchner, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Trautwein, Amtsrichter, Goldberg.
Anderka, Pfarrer, Groß-Kottulin.
Dr. Zimmermann, Stabsarzt, Gnesen.
Klie, Kfm., n. Gem., Glatz.
Weinrich, Kfm., n. Gem., Waldenburg.
Caspari, Fabrikbes., Großenhain.
Flatau, Kfm., Konin.
Daniel, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Fr. v. Parczewska, Rgtsbes., n. Tochter, Kalisch.
Kaesche, Kfm., n. Gem., Neustadt.
Königsberger, Kfm., Lublinitz.
v. Gräve, Rgtsb., Orchowo.
Kirchner, Baumstr., Namslau.
Knobloch, Fleischermstr., Namslau.
Werner, Fleischermstr., Namslau.
Wolff u. Sohn, Handelsleute, Oels.
Kern, Erzpriester, Wiese-Paulinna.
Rimel, Pfarrer, Wo[illegible]ndor

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 29. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,20 G
do. do.	2½	2 M.	167,40 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,365 B
do. do.	5	3 M.	20,195 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	188,10 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,10 G
do. do. ..	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,50 bz	105,55à80 bz
do. do.	3½	102,10 bzB	102,00 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,70 bz	103,00 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	99,85 B	99,85 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 bzG	101,00 G
do. Lit. A....	3½	99,75 bzG	99,80 bzB
do. Lit. C....	3½	99,75 bzG	99,80 bzB
do. Rusticale.	3½	99,75 bzG	99,80 bzB
do. altl.	4	100,50 bzG	100,60à70 bzB
do. Lit. A....	4	100,50 bzG	100,60à70 bzB
do. do.	4½	101,00 B	101,25 B
do. Rustic. II.	4	100,50 bzG	100,70à75 bzB
do. do. ..	4½	101,00 B	101,25 B
do. Lit. C. II.	4	100,50 bzG	100,60à70 bzB
do. do. ...	4½	101,00 B	101,25 B
Posener Pfdbr.	4	102,00 G	102,00 bzG
do. do.	3½	99,65a50 bzG	99,60 bzG
Rentenbr., Schl.	4	103,60 bzG	104,00 bz
do. Landesc.	4	102,75 G	102,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 bz	102,75 B
do. do.	4½	100,60 G	100,60 G
Centrallhandsc.	3½	—	99,25 B

A./O. 5,85 bzG — 1000r 9,70 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,65 B kl.	98,65 B
rz. à 100	4	102,25 bz	102,20 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,30à50 bz	110,50 G
do. do. rz. à 100	5	102,50 etw. bz	102,70 G
do. Communal.	4	102,25 B	101,90 G
Russ. Bod.-Cred.	5	92,50 bzB	92,75 etw. bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	101,00 B	101,00 B
KramstaGw. Ob.	5	103,75 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,80 B	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,00 B	98à97,50 bzG

kl. 8,75 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	91,00 bz	91,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,25 bzB	67,25 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	67,45 bz	67,35 bz kl.
do. Pap.-R. F./A	4⅕	66,30 G	66,60 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	115,00 G	115,00 G
Ung Gold-Rente	4	83,75 bzG	83,75à84 bz
do. Pap.-Rente	5	75,75 B	75,40 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,75 B	54,50 bz
do. Pfandbr.	5	58,20 B	58,20 bz
do. do. Ser. V.	5	57,85 B	57,90 B
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,00 G
do. 1880 do.	4	82,50 G	83,00 B
do. 1883 do.	6	108,75 B	109,00 B
do. 1884 do.	5	95,25 B	95à95,15 bz
do. do. kl.	5	95,40 bz	95,40 bz
Orient-Anl. II.	5	56,80 G	57,00 bz
Italiener......	5	100,00 B	100,00 B
Rumän. Oblig..	6	104,20 B	104,25 B
do. amort. Rente	5	92,75 G	93,25 bzG
do. do. do. kl.	5	93,10 bz	93,35 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,40 B	conv. 14,40 bzG
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 B	30,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,50 G	75,75 G
Serb. Goldrente	5	79,00 B	79,00 G

kl. 89 bz — kl. 84,60 bz — kl. 4,25 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts Obligationen.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Freiburger....	4	101,00 G [1]	101,00 G [1]
do. D. E. F.	4	101,00 G [1]	101,00 G [1]
do. G.	4	100,50 G [1]	101,00 G [1]
do. H.	4½	101,70 bz	102,00 B
do. K.	4	101,70 bz	102,00 B
do. 1876	5	101,70 bz	102,00 B
do. 1879	5	100,60 G [1]	101,00 B [1]
Oberschl. A. C.	4	101,00 G [1]	101,00 G [1]
do. Lit. E....	3½	100,00 B	99,75 G
do. Lit. D....	4	101,70 bzG	102,00 B
do. 1873.....	4	101,70 bzG	102,00 B
do. 1883.....	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,70 bz	102,00 B
do. Lit. F. II.	4	101,00 G [1]	101,00 G [1]
do. Lit. G....	4	101,70 bz	102,00 B
do. Lit. H....	4	101,80 bzG	—
do. 1874.....	4	101,70 bzG	102,00 B
do. 1879.....	4½	106,15 B	106,00 bzG
do. 1880.....	4	101,90 G	102,00 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,00 G [1]	101,00 G [1]
Oels-Gnes. Prior	4	101,00 G [1]	101,00 G [1]
R.-Oder-Ufer..	4	101,70 bz	102,00 B
do. do. II.	4	103,00 etw. bz	103,25 B

J. 100,50 G [1] — J. 101,00 B [1]

[1] abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,50 bz	161.45 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	188,40 G	188,60 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	—	60,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	65,00 B	64,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	93,90 B	94,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	6,47	79,90 G	—
Lombarden ...	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	89,75 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,25 B	102,00 bzG
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105à105,25 bz	104,75 G
do. Bodencred.	6	6	115,00 B	115,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,50 B	132,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	100,00 G	100,50 G
Donnersmrckh.	0	1	39,50à39,10	39,50à40 etw.
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38,75à39,30 bz	39,50 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	92,00 G	—
do. Immobilien	4¾	4⅓	94,00 G	94,00 etw. bzG
do. Leinenind..	7	8⅔	125,50 etw. bz	125,50 etw. bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 B	100,00 bz
Laurahütte....	⅓	4	85,75à86 bzG	86,25a50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

à39,90 bzB G — à39,75 bzG

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 29. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rm	Pf	gute niedr. Rm	Pf	mittlere höchst. Rm	Pf	mittlere niedr. Rm	Pf	gering. Waare höchst. Rm	Pf	gering. Waare niedr. Rm	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rm	Pf	mittlere Rm	Pf	ord. Waare Rm	Pf
Raps..........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, neue ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 129,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt 25 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 35,60 Gd., Decbr.-Jan. 35,60 Gd., April-Mai 37,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 30. December:
Roggen 129,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 29. December: 35,60 Mk.

Magdeburg, 29. Decbr. **Zuckerbörse.**

	28. Decbr.	29. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,20—20	20,20—20,00
Rendement 88 pCt.	19,30—19,10	19,20—19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,75
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 29. December: Rohzucker ruhig. Raffinirte ruhig.

Per December 10,97½, Januar 11,00 Gld., 11,00½ Br., Januar-März 11,25 Br., 11,17½ Gld., Februar 11,20 Gd., Februar-März 11,20 Gld., April-Mai 11,65 Gd., 11,70 Br., Juni-Juli 11,95 Gld. Stetig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.